

Beten

Wenn wir beten, dann formen sich in uns nicht nur Worte sondern Wahrheit.

Im Gebet ist nicht wichtig, was andere davon halten – ob sie meine Bitten wichtig finden oder nebensächlich, meine Sorgen für ernstzunehmend, meine Freude oder mein Glück für erzählenswert halten.

Gebete sollen nicht werben oder überzeugen, andere gewinnen – man kann sie nicht verzwecken. Sie sind Zwiesprache mit Gott, der jedes Wort kennt, ehe wir es sagen oder denken. Gebete gehen weit über das hinaus, was wir redend bewirken können.

Im Gebet finden wir uns unmittelbar vor und wissen, auch das Unausgesprochene findet Gehör, das Unbegreifliche findet Verständnis, die Scham findet einen Ort, die Sehnsucht ein Ziel, die Hoffnung ihren Grund.

Im Gebet finden wir zu Haltungen, die wir uns im Alltag nicht wagen oder nicht durchhalten. Das Gebet ordnet und gründet uns, richtet uns aus, auf das was gut ist und das, was Not tut. Betend erleben wir Gemeinschaft mit denen, die vor uns waren, die neben uns sind, den Nahen und den Fernen, denen die uns brauchen, denen die wir enttäuschen, denen die wir lieben.

Am Dienstag habe ich folgendes Gebet für Moria in meinem Mailfach gefunden. Sabine Dreßler hat es geschrieben - um ihrem Herzen Luft zu machen und weil Beten das ist, was man tun kann.

„Ich bete für Moria. / Nein, nicht für Moria, dieses Gefängnis, den Nicht-Ort, draußen im Meer,
/ Ort unserer Schande. /

Ich bete für die Menschen, eingesperrt, ausgesetzt, Dreck im Dreck.

Kinder wachsen dort auf, zwischen Plastikplanen und Gewalt:

So ist das Leben. Die Welt, in der sie nicht willkommen sind.

Gott, schütze Du, was wir nicht schützen wollen.

Ich bete für die, die sie dennoch lieben. / Ihre Mütter und Väter, wenn es sie noch gibt / und für die, die ihnen ein wenig Wärme geben

da draußen, in der der Kälte, / im Gestank der Verachtung.

Ich bete für die, / die in der Asche sitzen, / und für die, die bei ihnen geblieben sind, / jetzt, nach dem Feuer von Moria - diesem erbärmlichen Fanal / für unser Zusehen und Wegsehen, für das Nichts-Tun.

Ich bete für die, / die uns der Mühe nicht wert sind. / Und für die, die sich auch jetzt noch herausreden, / und schachern um Menschenleben.

Gott, mische Dich ein, in unsere Unmenschlichkeit, in unser Versagen.

Komm, Gott – lass nicht zu, dass dies das Ende ist.“

Moria. ... ???

Betend erinnern wir uns, stimmen ein, finden Klarheit, Gnade vielleicht.

In das Gebet anderer einzustimmen, ist eine Herzens- und Gewissensübung und Trost und manchmal sehr politisch.

Betend üben wir uns darin ein zu teilen – das, was uns wirklich angeht.